

40 Jahre UWG Kierspe

12.02.2010 · KIERSPE –Presseartikel aus der Meinerzhagener Zeitung

von Rolf Haase.

Die Ziele von damals sind gar nicht so verschieden zu denen von heute, macht UWG-Vorsitzender Clemens Wieland anlässlich der Feierstunde zum 40-jährigen Bestehen der Unabhängigen in Kierspe aufmerksam. So stellte sich die Gruppierung im Jahr 1983 den Kierspern wie folgt vor: "Wir sind eine demokratisch gewählte Gemeinschaft von parteipolitisch unabhängigen Bürgern, die im Gegensatz zu den sogenannten etablierten Parteien CDU, SPD und FDP nur auf der kommunalen Ebene in Stadt und Kreis politisch tätig sind.

Wir sind eine ideologiefreie klassische kommunal-parlamentarische Wählergemeinschaft, die sich mit allen kommunalen Fragen und Problemen beschäftigt und sie unter ständiger Beteiligung der Bürger parteipolitisch unabhängig im Sinne der Bürgerschaft zulösen versucht." Als Wirkungsziele wurde damals vorgegeben, dass die Bürger im Rahmen der kommunalen Selbstverwaltung "ihre Gemeinschaftsaufgaben selbst wahrnehmen und lösen sollen". Dabei solle die Gemeindeindividualität erhalten bleiben, hieß es weiter." Zur Gründung der UWG kam es 1969, also in einer Zeit großer politischer Umwälzungen in der Bundesrepublik Deutschland. Es war die Zeit von Willy Brandt, der in dem Jahr Bundeskanzler wurde und das Motto prägte, mehr Demokratie zu wagen", erinnert UWG-Vorsitzender Clemens Wieland. Aber es sei auch die Zeit der Studentendemonstrationen, der kommunalen Neugliederung und der Veränderung der Schullandschaft in NRW gewesen, zusammengefasst eine Zeit des gesellschaftlichen Aufbruchs. Wieland lässt dabei keinen Zweifel, dass die neugegründete Wählergemeinschaft in Kierspe Bestandteil genau dieses Trends war. Laut ihm waren die Mitglieder alles Menschen, die ihre Jugend unter dem Hakenkreuz erlebt und nun die Überzeugung hatten, dass es an der Zeit für politische Veränderungen innerhalb der demokratischen Strukturen war.

Der Zulauf, den die junge UWG dann erfuhr, bestätigt diese Sichtweise. Nachdem Conny Mühlen in Schalksmühle es vorgemacht hatte und bereits seit 1966 als UWG-Mann Bürgermeister war, wollten ebenfalls die Kiersper nicht nachstehen." Die Zeit für eine UWG war damals auch in anderen Städten reif", resümiert Clemens Wieland, der einer richtigen UWG-Familie entstammt: "Mein Opa Rudolf Eck und mein Vater Manfred Wieland waren von Anfang an dabei", erzählt er.

Der Verdruss über die etablierten Parteien habe in dieser Phase viele Menschen geeint: Am 27. Januar 1969 war es so weit, dass es im Saal der Gaststätte von Familie Böhmer am Wildenkühlen zur Gründung der UWG Kierspe kam. Im Protokollbuch von damals findet sich folgende Eintragung: "Es wurde zur Gründungsversammlung eingeladen. In einer ausgelegten Liste trugen sich 27 Personen als Mitglieder ein." Nur einige Tage später fand am 4. Februar dann an gleicher Stelle eine weitere Versammlung statt, zu der sich sage und schreibe schon 100 Anwesende einfanden, was das große Interesse an der neuen Gruppierung verdeutlicht. Alle gesellschaftlichen Schichten waren vertreten, Unternehmer, der Einzelhandel, Angestellte, Arbeiter und Bauern, woran sich bis heute nichts geändert hat.

An der Spitze der Kiersper Unabhängigen standen in den vier Jahrzehnten nur vier Personen: Vorsitzende der UWG waren so von 1969 bis 1971 Paul Reppel, dann Heinz Schepelmann, ab 1990 Friedrich-Wilhelm Hütz und ab 1995 Clemens Wieland. Genauso viele stellvertretende

Bürgermeister stellte sie, worin sich ihre wachsende Bedeutung in der Kommunalpolitik vor Ort dokumentiert. Erstmals hatte dieses Amt Karl Kemper ab 1969, dann wieder ab 1994 Manfred Wieland, ab 2003 Dieter Schmidt und ab 2009 jetzt Dieter Grafe. 1971 stellte die UWG mit Horst Pankow außerdem sogar einmal einen Ortsvorsteher in Rönsahl.

Als hätten die Wähler auf eine neue politische Kraft neben CDU, SPD und FDP nur gewartet, erzielte die UWG bei der ersten Kommunalwahl im Jahr 1969 gleich 23,26 Prozent der Wählerstimmen. An dieses Spitzenergebnis ist sie dann allerdings nie wieder herangekommen. Denn bereits 1975 kam es zu mehr als einer Halbierung, als die Unabhängigen gerade 11,69 Prozent erreichten, was aber auch ihr schlechtestes Wahlergebnis überhaupt war. Bei den folgenden Wahlen kamen sie auf 1979 12,20 Prozent, 1984 13,80 Prozent, 1989 12,20 Prozent, 1994 14 Prozent und 1999 13,97 Prozent. Seit 2004 befinden sie sich wieder im Aufwind, so hat sich ihre Akzeptanz bei den Bürgern deutlich erhöht, wie die 19,90 Prozent bei der Kommunalwahl im Jahr 2004 zeigen und die 20,7 Prozent im Jahr 2009.

Von Anbeginn an war die UWG also im Rat der Stadt Kierspe vertreten. Vorsitzender der Ratsfraktion war zuerst Winfried Gräve, später Manfred Wieland, Elmar Wegge und heute Dieter Grafe. Dabei hat die UWG stets einen intensiven Kontakt zu den Bürgern gepflegt, ob im Rahmen der öffentlichen Fraktionssitzungen ab 1995 oder auch der Bürgersprechstunden, die anfangs, ab 1981, noch wöchentlich persönlich im Rathaus abgehalten wurden und heute telefonisch. Während die Ratsfraktion früher nur sporadisch tagte, geschieht dies heute regelmäßig alle zwei Wochen. Dazu sind interessierte Bürger immer willkommen.

Werden UWG und FDP zusammen mit der CDU heute auch zum sogenannten bürgerlichen Block im Rat gezählt, der so manche Entscheidung in den letzten Jahren durchgesetzt hat, herrschte in den 40 Jahren doch nicht immer eitel Sonnenschein in dieser Beziehung: So beschrieb Manfred Wieland 1982 die Situation im Rat und dabei hob hervor, dass es immer noch eine große Koalition zwischen CDU und SPD gebe, die sich aber wohl mit Blick auf die Kommunalwahl 1984 etwas lockere. "Das Verhältnis zwischen UWG und CDU ist nach wie vor unterkühlt", so Wieland damals. Jedoch bemühe sich die SPD um eine Verbesserung ihres Verhältnisses zu UWG. Er nahm dann kein Blatt vor den Mund und warf der CDU in bezug auf die Wahl 1979 sogar "Wählertäuschung" vor.

"Wir kämpfen bis heute damit, dass wir immer wieder in die eine oder andere Ecke geschoben werden sollen, dabei haben wir schon zusammen mit allen Parteien abgestimmt", stellt Clemens Wieland fest. So habe die UWG auch den CDU-Bürgermeister Jochen Timpe mitgetragen.

In all den Jahren trat die UWG selbstbewusst auf und präsentierte sich als eigenständige politische Kraft in Kierspe. Immer wurde eine eigene Linie gefahren, so auch als es "Kein hauptamtlicher Bürgermeister vor 1999" hieß, womit sich Manfred Wieland als Fraktionschef und Friedrich-Wilhelm Hütz als Vorsitzender 1994 klar gegen die Initiative der SPD wandten, Marli Fricke vorzeitig als hauptamtliche Bürgermeisterin zu installieren. Finanzielle Erwägungen wurden als Grund angeführt. Die UWG steht und stand für eine klare Linie, bei der die Verantwortlichen immer die Interessender Stadt Kierspe und ihrer Bürger im Blick hatten.

Das Engagement für Natur- und Umwelt hat bei den Unabhängigen eine lange Tradition, haben sie doch 1972 erstmals den Frühjahrsputz initiiert, der heute ein Erfolgsmodell ist, an dem sich mittlerweile die Schulen, Vereine und andere Gruppen beteiligen, so dass jedesmal eine Vielzahl von Helfern zusammenkommt, manchmal mehr als 100, um das Stadtgebiet gemeinsam von herumliegendem Müll zu befreien und so ein Stück schöner zu machen.

Nicht nur, dass dabei schon allerlei Kuriositäten wie sogar komplette Metallbetteneingesammelt wurden, es gab auch manche lustige Begebenheit: Zehn Jahre oder noch mehr ist her, schätzt Friedhelm Fernholz, der zusammen mit Friedrich-Wilhelm Hütz zu den Männern der ersten Stunde gehört oder zumindest doch kurz nach der Gründung beitrug, dass es eine Aktion gab, bei der ein toter Fuchs am Wegesrand gefunden wurde. Niemand traute sich wegen der Tollwutgefahr, das Tier aufzunehmen und abzutransportieren. "Noch nicht mal Elmar Wegge, der Jäger in unserer Mitte. Sondern auch er zog es lieber vor, einen Kollegen anzurufen, damit dieser den Fuchs beseitige", schmunzelt Fernholz bei der Erinnerung.

Zu dieser Richtung passt außerdem, dass die UWG in den vergangenen Jahren mehrfach das Jugendumweltmobil der Naturschutzjugend an die Grundschulen holte.

Friedrich-Wilhelm Alberts sagt zu seinen Beweggründen, damals zur UWG zu gehen und bis heute ihr die Treue zu halten: "Entscheidend war für mich, dass es in dieser anders als bei anderen Parteien keinen Fraktionszwang gibt und jeder nach seiner Überzeugung abstimmen darf." Natürlich weiß auch Alberts, dass das Ziel immer sein muss, wenn man etwas durchbringen will, mit einer Stimme zu sprechen, was aber eben auch Grenzen haben müsse. Verändert hätten sich gegenüber früher die Themen und auch die politische Kultur in den städtischen Gremien. So habe es in der Anfangszeit viel weniger heftige Streitfälle gegeben als heute.

Innerhalb der UWG würden die Themen trotzdem stets bis zum Schluss ausdiskutiert, wie auch die Sitzungsdauern zeigten, ergänzt Clemens Wielandschmunzelnd. Eine Anekdote sei so die Mitgliederversammlung des Jahres 1971, als von 20 Uhr bis 0.25 Uhr getagt worden sei, also viereinhalb Stunden lang. Viele der älteren Unabhängigen erinnern sich noch gerne an die gemütlichen Versammlungen in der Fischerhütte von Heinz Schepelmann in der Schnörrenbach. Verändert haben sich zudem die Schwerpunkte: Stand der Bereich Bauen mit Straßen sowie Wohn- und Gewerbegebieten früher vielleicht viel stärker im Mittelpunkt, gehören heute Schule, Familie und Soziales gleichberechtigt dazu.

Stolz zeigt sich der UWG-Vorsitzende, dass mit der letzten Kommunalwahl eine Verjüngung gelungen und auch der Frauenanteil größer geworden sei, was lange eine berechtigte Kritik gewesen sei. Positiv sei zudem, dass alle Ortsteile in der UWG repräsentiert seien.